OLDENBURGER BÜRGERSTIFTUNG

Jahresbericht 2021

Jahresbericht 2021

OLDENBURGER BÜRGERSTIFTUNG

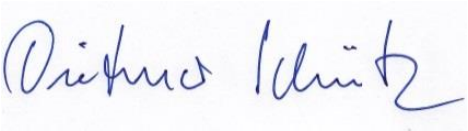
Jahresbericht 2021

Liebe Freundinnen und Freunde der Oldenburger Bürgerstiftung,

2021 waren wir schon im zweiten Jahr der Coronapandemie mit der Folge, dass auch diesmal unsere publikumsintensiven Veranstaltungen ausfallen mussten – das waren das BürgerSingen, die BürgerFührungen und der BürgerBrunch. Gleichwohl konnten wir unsere Arbeit an einigen Projekten – eher auch verstärkt – weiterführen. Dazu mehr auf den folgenden Seiten.

Allen Freunden und Freundinnen der Oldenburger Bürgerstiftung wünschen wir – auch diesmal – Kommen Sie gut durch die Zeit. Wir sehen uns!

Herzlichst Ihr



Dietmar Schütz

1. Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

Ereignisse und eigene Projekte
Spendenaktion Kulturwinter Seite 3
BürgerGruß Seite 3
BürgerBrunch Seite 4
BürgerSingen Seite 4
BürgerFührungen Seite 4
Aktion Schultüte Seite 4
Elternbriefe Seite 5
Bildung im Vorübergehen Seite 6
Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe Seite 7

Externe Projekte
Förderungen Seite 9

Spendenbox Seite 11
Neue Flyer Seite 11

Personelles
Vorstand Seite 12
Stiftungsrat Seite 12
Geschäftsstelle Seite 12

Kontakt und Ansprechpartner Seite 13

Pressespiegel Seite 14

Ereignisse und eigene Projekte

Spendenaktion Kulturwinter

Aus der sehr erfolgreichen Kulturspendenaktion für Kulturschaffende in 2020 haben wir ein Netzwerk der damals Beteiligten weiter gepflegt.

Durch die große Spendenaktion Kulturwinter der NWZ mit dem Theater Laboratorium erwuchs so eine weitere – kleine – Spendenaktion mit uns. Die an der Aktion teilnehmenden Künstler und Künstlerinnen spendeten 16.200,00 € ihrer erwirtschafteten Einnahmen an die Stiftung. Die Hälfte wurde gemäß den Vorschlägen der Kulturschaffenden verteilt. Die andere Hälfte hat die Stiftung dann für in Frage kommende Künstler und Künstlerinnen mit der schon im Vorjahr bewährten Jury verteilen können.

Ein Teil der Spende von Judith & Mel ging über die Bürgerstiftung an den Oldenburger Straßenmusiker Waldemar. Bild: Sascha Stüber

BÜRGER GRUß

Vor den Osterferien hat der Vorstand der Bürgerstiftung überlegt, wie denn in den Coronazeiten insbesondere zu Hause – auch häufig allein – lebenden Senioren und Seniorinnen ein Aufmunterungszeichen der Bürgergesellschaft gesendet werden kann.

So entstand die Idee vom BürgerGruß. Alle 8 angesprochenen Grundschulen sind der Bitte der Bürgerstiftung nachgekommen und haben beim Projekt ohne zu zögern mitgemacht. Die Schüler und Schülerinnen haben ca. 800 Bilder gemalt. Über 10 soziale Einrichtungen (Caritas, Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverbund, AWO, Seniorentreffpunkt sowie ev. und kath. Kirchengemeinden) haben auch sofort ihre Unterstützung zugesagt und diese Bilder mit einem dazu von uns gestalteten Ostergruß verteilt. Die Resonanz zum Projekt war von allen Seiten nur positiv. Die verteilenden Einrichtungen berichteten von wirklich schönen Momenten im Alltag und viele strahlende Gesichter. Uns erreichten auch Briefe von Senioren und Seniorinnen, die wir anonymisiert an die Grundschulen weitergeleitet haben. So haben auch die Kinder eine Resonanz zu ihren Bildern erhalten und erlebt, dass ein kleines Bild eine große Wirkung haben kann.

BÜRGER BRUNCH
BÜRGER SINGEN
BÜRGER FÜHRUNGEN

Wegen der Corona-Krise mussten leider alle Gemeinschaftsveranstaltungen auch in 2021 ausfallen.

oben: BürgerBrunch 2019
unten: BürgeSingen

Aktion SCHULTÜTE

Mit der Aktion Schultüte unterstützen wir, u.a. mit dem Ziel, das bürgerliche Engagement, die Chancengleichheit für junge Menschen und den Austausch zwischen den Generationen zu fördern, Kinder aus Familien, die über sehr knappe finanzielle Mittel verfügen

Das schon im vorigen Jahr durch Corona veränderte Konzept der Schultütenübergabe haben wir beibehalten. 160 Schultüten – also deutlich mehr als im Vorjahr – wurden gefüllt und verteilt.

Das bewährte Konzept, die Schultüten, mit von uns zur Verfügung gestellten Material, in den Oldenburger Pflegeeinrichtungen basteln zu lassen, wurde beibehalten. Das Ergebnis war auch dieses Mal wieder beeindruckend. Viele dieser kreativ gestalteten Schultüten- hätte man so schön nicht auf dem Markt kaufen können.

Unsere ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen haben die Schultüten wieder mit durch Spenden finanzierten oder gespendeten Materialien (Tuschkästen, Pinsel, Lineal, Buntstifte, etc.) gefüllt und an die Erzieher und Erzieherinnen der Kindergärten verteilt, die uns zuvor diejenigen Kinder benannt hatten, die eine Schultüte erhalten sollten. Kurz vor der Einschulung besuchten die ABC-Schützen nochmal ihren Kindergarten und nahmen ihre Schultüte in Empfang.

Wir bedanken uns sehr bei allen BastlerInnen, SpenderInnen sowie HelferInnen, insbesondere bei Peter Mrochen und Harald Finkemeyer, die maßgeblich die logistische Organisation in der Hand hatten!

Tatkräftige Unterstützung erhielten wir auch in diesem Jahr vom Familia Einkaufsland Wechloy und Herrn Helms von SKRIBO Helms & Otten, der für die verlässliche Besorgung der vielen Schulmaterialien sorgte.

Oben: Harald Finkemeyer beim Abholen der Schultüten aus den Pflegeeinrichtungen
Unten: Auch in der Wohngemeinschaft der CelaVie-Stiftung wurde gebastelt

Elternbriefe

Seit Jahren ermöglicht die Oldenburger Bürgerstiftung dank Sonderkonditionen die Verteilung von Elternbriefe an junge Mütter und Väter.

Die Elternbriefe enthalten praktische Tipps in Erziehungsfragen und sind gerade für unerfahrene junge Eltern sehr hilfreich.

Die Elternbriefe können für 35€ bei uns bestellt werden. Bei Bedürftigkeit (Empfehlung einer Hebamme) können sie auch kostenlos bezogen werden.

im Internet unter www.ane.de nachlesbar.

Diese Briefe, formuliert von Fachleuten unter Mitwirkung erfahrener Eltern, sind somit genau auf Bedürfnisse junger Eltern abgestimmt. Sie finden fast alles, was Sie über die Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes wissen sollten. Die Elternbriefe des ANE sind übrigens auch in türkischer Sprache (mit deutscher Übersetzung) erhältlich.

Insgesamt 46 Elternbriefe begleiten junge Eltern bis zum achten Lebensjahr Ihres Kindes. Über die Oldenburger Bürgerstiftung können die Elternbriefe dank Sonderkonditionen für nur 35 Euro bestellt bzw. bei Bedürftigkeit durch Empfehlung einer Hebamme bzw. den Hebammen des GUSTL-Teams kostenlos bezogen werden. 12 Elternbriefe wurden 2021 versendet.

Arbeitskreis Neue Erziehung e.V.

ANE Elternbrief 6

6 Monate

... und der erste Brei

Fängt Ihr Baby jetzt an, sich für festere Nahrung zu interessieren? Starten Sie am besten mittags mit ein paar Löffeln Brei vor der Stillmahlzeit. Zeigt Ihr Kind noch keine große Begeisterung und befördert die ungewohnte Kost mit der Zunge wieder heraus, versuchen Sie es ein oder zwei Wochen später noch einmal. Mit der Zeit werden Sie merken: Je mehr Ihr Baby tagsüber isst – Brei, Banane, Apfel oder Kekse – desto seltener wird es an die Brust wollen. Daran passt sich die Milchmenge an.

Der erste Zahn ...

Eines Morgens ist er da – oder zumindest eine kleine weiße Zacke davon: der erste Zahn. Endlich wissen Sie, warum Ihr

Bildung im Vorübergehen

Trotz Corona konnten wir die Zusatzbeschilderung einiger Straßenschilder vornehmen, die vor allem zum Gedenken an Oldenburger BürgerInnen aufgestellt worden sind.

Wir versehen die Straßenschilder mit wichtigen Zusatzdaten zu den Personen (Geburtsdaten, Berufe und Bedeutung der Personen). Die Anlieger der Straßen werden zu der Einweihungsfeier gebeten und auch dazu, mit einer kleinen Spende die Kosten der Schilder mitzutragen. So konnten wir das Projekt bisher durch die Spenden der Anlieger finanzieren.

Im Einzelnen haben wir 2021 die nachfolgenden Zusatzschilder installiert:

Karl-Jaspers-Straße

In einer kleinen Einweihungsfeier haben wir zusammen mit Anliegerinnen und Anliegern der Straße an den großen Oldenburger Karl Jaspers erinnert.

Der Vorstand der Karl Jaspers-Gesellschaft Prof. Dr. Matthias Bormuth stellte den in Oldenburg am 23.02.1883 geborenen Philosophen und Psychiater vor und erinnerte an seine Bedeutung als Universitätslehrer in Heidelberg und Basel, aber auch an seine kritischen Schriften zur Frage der Atombombe und der Demokratieentwicklung in Deutschland. Jaspers wurde 1967 Schweitzer Staatsbürger und ist am 26.02.1969 in Basel gestorben, wo er auch beerdigt ist.

Brüderstraße

Die Einweihung der Zusatzschilder erinnert an die „Brüder“ Harbers, die das Bauland für die spätere Straße erschlossen und kauften.

Das Besondere dieser Einweihungsfeier war, dass die AnwohnerInnen sehr engagiert waren. Die Entwicklung dieser Straße und über Gebäude hatten Florian Rommerskirchen, Petra Bußmann und Udo Harenbrok schon in einem leider z.Zt. ausverkauften Buch „Die Oldenburger Brüderstraße“ beschrieben.

Die Straßengemeinschaft „Brüderstraße“ gestaltete die Einweihungsfeier und waren auch sehr aktiv für die Errichtung einer Stele zur Erinnerung an die jüdische Familie Weinberg (s. Projekt Erinnerungszeichen – Erinnern auf Augenhöhe).

Bild: Thomas Husmann

Margarete-Gramberg-Straße

Auch bei der Margarete-Gramberg-Straße war die Anliegergemeinschaft bei der Einweihung des Zusatzschildes fast vollständig versammelt.

Die Kreisvorsitzende der FDP, Christiane Ratjen-Damerau, schilderte den Werdegang der 1895 in Oldenburg geborenen und dort auch 1968 gestorbenen Ratsfrau. Margarete Gramberg gehörte schon bis 1933 dem Oldenburger Rat als Vertreterin der DVP an und war 1946 Mitbegründerin der FDP in

Oldenburg und saß von 1946 bis 1948 im Oldenburger Rat. Von 1955 bis 1959 war sie Mitglied des Niedersächsischen Landtags.

Elisabeth-Frerichs-Straße

Die kleinste der 2021 mit Zusatzschildern bedachte Straße war die Elisabeth-Frerichs-Straße mit wenigen Anwohnern, die an der Einweihungsfeier teilnahmen.

Wolfgang Wulf, stellv. Präsidiumsvorsitzender der AWO, zeichnete ein Kurzportrait von Elisabeth Frerichs. Sie wurde 1883 im Harz geboren, heiratete einen Marineangehörigen und zog 1914 nach Wilhelmshaven. Dort trat sie 1917 in die SPD ein und war 1919 Mitbegründerin der AWO Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück (heute Weser-Ems). Bis Sommer 1933 (Verbot durch die Nazis) war sie deren Bezirksvorsitzende. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte Frerichs dem Landtag von Oldenburg an und war nach der Bildung des Landes Niedersachsen im März 1947 Mitglied des Niedersächsischen Landtags. Ab 1952 – mit dem Zuzug nach Oldenburg – war sie Mitglied des Rates der Stadt Oldenburg.

Erinnerungszeichen - Erinnern auf Augenhöhe

Im Bericht für 2020 hat der Vorstand der Bürgerstiftung auf die Vereinbarung mit der Stadt Oldenburg und der jüdischen Gemeinde Oldenburgs hingewiesen, statt – von der jüdischen Gemeinde Oldenburg abgelehnten - sog. „Stolpersteine“ auf Augenhöhe „Erinnerungszeichen“ zu errichten.

Dieses Projekt der Errichtung von Erinnerungszeichen ist eine von der Stadt München projektierte Aktion, die auch in Oldenburg so durchgeführt werden soll (s. Bericht 2020).

In 2021 haben wir zusammen mit dem Verein Werkstattfilm, mit dem wir bei diesem Projekt zusammen arbeiten, die ersten Erinnerungszeichen in Form von 7 Tafeln bzw. Stelen in München bestellt. Unser Ziel war, zum Erinnerungsgang am 10.11.2021 mit der Installation der ersten Erinnerungszeichen zu starten. Vor allem aber die der Familie Goldschmidt, deren Enkel ein bewegendes Buch über die Ermordung eines Großteils seiner Familie geschrieben hat. Dieses Buch lag dem Film „Winterreise“ zu Grunde, in dem Bruno Ganz die Rolle des Günther Goldschmidt spielte. Die enge Zeitplanung konnten wir – unter großen Druck – einhalten.

In einer bewegenden Feierstunde im Rathaus der Stadt wurden zusammen mit Martin Goldsmith (Enkel von Alex Goldschmidt), Oberbürgermeister Krogmann, Münchens Stadtrat Thomas Lechner und zahlreichen Gästen die ersten Erinnerungszeichen vorgestellt und diejenigen für die Familie Goldschmidt an der Gartenstraße und an das Geschäftshaus in der Achternstraße installiert.

Bild: Sascha Stüber

Weitere Erinnerungszeichen wurden später in der Brüderstraße für Levi Weinberg und seiner Tochter Bertha Behr zusammen mit der Straßengemeinschaft Brüderstraße angebracht. Die Straßengemeinschaft Brüderstraße hat diese Projekt mittels einer Sammelaktion (z. B. durch einen Bazar zu Weihmachten) vollständig finanziert und auch die Feierstunde mit Ansprache und einem Klezmer-ähnlichen Musikstück gestaltet.

Anfang des Jahres 2022 werden dann noch die weiteren Erinnerungszeichen aus der ersten Tranche in der Kurwickstraße 5 und 33 für die Familien Grünberg und Parnes installiert. Und die Erinnerungszeichen für die Buchhändler- und Antiquariatsfamilie Landsberg in der Schüttingstraße 7 sollen zusammen mit den jetzigen Oldenburger Buchhändler aufgestellt werden.

Es ist uns gelungen, das gesamte Projekt über Sponsoren- und Spendengelder mit einer deutlichen Beteiligung unserer Stiftung zu finanzieren. Der Stiftungsvorstand hat beschlossen in finanzieller Vorlage zu treten, um ein zügiges Vorangehen der Installation der Erinnerungszeichen zu gewährleisten.

Sehr stolz sind wir darauf, dass wir für mehrere Objekte in kleinteiligen Spendenaktionen viele Oldenburger Bürgerinnen und Bürger beteiligen konnten. Dies unterscheidet uns von der Stadt München, die die Installation der Erinnerungszeichen aus dem Haushalt bezahlt.

Nach gegenwärtiger Planung werden wir im Spätsommer/Frühherbst 2022 starten, die Erinnerungszeichen aus einer zweiten Tranche aufzustellen.

Unterstützung von externen Projekten

Förderungen

Nach wie vor unterstützt die Bürgerstiftung durch finanzielle Mittel und kooperierend auch andere Projekte, soweit der Satzungszweck der Oldenburger Bürgerstiftung dies zulässt und nahelegt.

Mit rund 25.000 € wurden 2021 unter anderem folgende Projekte unterstützt:

1. Kulturschaffende
2. Präventionsrat, Starke Eltern-starke Kinder
3. Präventionsrat, Balu und du
4. Förderverein Grundschule Bloherfelde, Mein Körper gehört mir
5. Oldenburgische Landschaft - Bernd Munderloh Aktualisierte Neuauflage "Die Oldenburger Straßennamen"
6. Projekt „Radeln ohne Alter“
7. Fahrräder für die Flüchtlinge

Kulturschaffende

Der „Kulturwinter“, den das Theater Laboratorium mit der Nordwest-Zeitung veranstaltet hatte, erhielt eine riesige Resonanz. Angesichts der gewaltigen Spendensumme haben die beteiligten Künstlergruppen vereinbart, einen Teil der Gage an andere Künstler und Kultureinrichtungen weiterzugeben. So ging eine große Spende bei uns ein, die wir direkt an regionale Künstler und Kulturschaffende in Corona-Not weitergeleitet haben.

Präventionsrat, Starke Eltern-starke Kinder

Fachkräfte in Institutionen der Erziehung und Bildung werden für die Durchführung von Elternkursen qualifiziert. Eltern werden in den Kursen in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt, das Selbstvertrauen wird gestärkt, Gespräche in der Familie erleichtert und es findet ein Austausch mit anderen Eltern statt. Es werden Wege aufgezeigt, wie ohne Gewalt ausgekommen wird, auch wenn die Nerven in der Familie am Ende sind.

Präventionsrat, Balu und du

Das Mentoringprogramm Balu und Du fördert Grundschulkinder im außerschulischen Bereich. Studierende übernehmen ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind. Sie helfen ihm durch persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie man die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern kann.

Förderverein Grundschule Bloherfelde, Mein Körper gehört mir

Kinder wachsen mit körperlicher Nähe auf - und die tut eigentlich immer gut. Aber manche -Erwachsene missbrauchen das Vertrauen der Kinder. Mit dem theaterpädagogischen Präventionsprojekt "Mein Körper gehört mir!" werden Kinder ermutigt, ihren Nein-Gefühlen uneingeschränkt zu vertrauen, anderen von ihnen zu erzählen und sich Hilfe zu holen.

Oldenburgische Landschaft - Bernd Munderloh Aktualisierte Neuauflage "Die Oldenburger Straßennamen"

Die 2 Bände „Die Oldenburger Straßennamen“ von Friedrich Schohusen (von 1977 und 1983) werden von Bernd Munderloh aktualisiert und erweitert. So entsteht ein aktuelles Nachschlagewerk über Oldenburger Straßennamen. Wie mit unserem Projekt „Bildung im Vorübergehen“, werden auch hier Informationen über die Namensgeber der Straßen vermittelt und so ein Stück Stadtgeschichte sichtbar.

Projekt „Radeln ohne Alter“

Auch im hohen Alter kann und sollte das Leben noch voller Glück und Zufriedenheit sein. Deswegen werden ehrenamtlich Rikscha-Fahrten für Senior*innen und Menschen, die nicht mehr selber in die Pedale treten können unternommen. Mit den Rikscha-Fahrten kann den Seniorinnen und Senioren ein Gefühl von Freiheit, Teilhabe und Nähe geschenkt werden.

Fahrräder für die Flüchtlinge

Seit April 2015 macht eine Gruppe von Ehrenamtlichen gespendete Fahrräder wieder verkehrstüchtig und gibt sie gegen eine geringe Gebühr an Flüchtlinge in Oldenburg ab. In Zusammenarbeit mit Thorsten Strauss, der dieses Projekt mit viel Engagement leitet, arbeitet die Gruppe weiter unter dem rechtlichen und hilfreichen Dach der Oldenburger Bürgerstiftung.

Bild: Sascha Stüber

Spenden statt Schenken – Helfen ist ein Geschenk!

Wenn Sie Freunde oder Geschäftspartner zu einer Feier einladen, können Sie sich statt Geschenken Spenden für die Bürgerstiftung wünschen. Damit ist allen geholfen. Ihre Gäste brauchen sich nicht den Kopf zu zerbrechen über ein passendes Geschenk und sie können auch noch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt bekommen. Sie selbst werden nicht mit Blumen oder Pralinen überhäuft und keine Last mit Geschenken, die nicht Ihren Vorstellungen entsprechen. Und der Bürgerstiftung helfen die Spenden bei der Finanzierung ihrer Projekte.

Anlässe gibt es viele: Geburtstag, silberne oder goldene Hochzeit, Firmenjubiläum, Einweihung, Sammelaktionen und Veranstaltungen z.B. Versteigerungen, Basare, Turniere oder Konzerte.

Im Trauerfall um Spenden zu Gunsten der Oldenburger Bürgerstiftung zu bitten, kann eine sinnvolle Alternative zu Kränzen und Blumen darstellen.

Für Ihre Aktionen können Sie gerne unsere Spendenbox nutzen. Sprechen Sie uns an!

Selbstverständlich erhalten Sie über zuzuordnende Zuwendungen eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt.

Neue Flyer der Bürgerstiftung

Ende 2021 ist unser neuer Flyer fertig geworden. Dank der ehrenamtlichen Unterstützung von Claudia Schmidt-Bartner hat er ein neues Gewand erhalten und ist inhaltlich auf dem aktuellen Stand. Ergänzend dazu gibt es nun auch Projektflyer. Alle Flyer finden sich auch auf unserer Homepage zum Download.

Personelles

Vorstand

Im Vorstand der Stiftung gab es keine Änderungen.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Dietmar Schütz (Vorsitzender), Christine Decker, Andree Meyerdierks, Barbara Rosier und Günter Tillmann

Stiftungsrat

Dr. Klasen ist als langjähriger Stiftungsratsvorsitzender zurückgetreten. Dem Stiftungsrat bleibt er angehörig. Sein Amt wird nun von Dr. Eduard Möhlmann geführt. Ausgeschieden ist das Gründungsmitglied Horst Rudolf Finger. Wir danken ihm für sein Einsatz zur Gründung der Stiftung sowie für sein langjähriges Engagement.

Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:
Dr. Eduard Möhlmann (Vorsitzender), Marlene Maria Helena Behnen, Dr. Andreas Blomenkamp, Heinrich Engelken, Renate Eriksen, Dr. Hermann Klasen, Sven Litke und Godehard Vogt

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist weiterhin, dank der anhaltenden großzügigen Unterstützung der Marius Eriksen Stiftung, durch Frau Gravekarstens bestens und kontinuierlich besetzt.

Kontakt- und Ansprechpartner

Geschäftsstelle:

Stefanie Gravekarstens

Oldenburger Bürgerstiftung

Osterstraße 10

26122 Oldenburg

Tel: 0441 – 50 50 16 13

www.oldenburger-buergerstiftung.de

info@oldenburger-buergerstiftung.de

Vorstand:

Dietmar Schütz (Vorsitz)

Christine Decker

Andree Meyerdierks

Barbara Rosier

Günter Tillmann

Bankverbindungen:

Landessparkasse zu Oldenburg

DE03 2805 0100 0002 0820 06

Norddeutsche Landesbank

DE44 2905 0000 3001 3940 06

Stiftungsrat:

Dr. Eduard Möhlmann (Vorsitz)

Dr. Andreas Blomenkamp

Marlene Maria Helena Behnen

Heinrich Engelken

Renate Eriksen

Dr. Hermann Klasen

Sven Litke

Godehard Vogt

20.01.2021 von Ulrich Schönborn

„Wertschätzung gibt Hoffnung fürs neue Jahr“ NWZ-KULTURWINTER - Festival stößt auf Riesen-Resonanz – Beteiligte Künstler geben Teil ihrer Gage weiter

Welch eine Wertschätzung für Kunst und Kultur im Nordwesten, die seit Monaten drastisch unter der Corona-Krise leidet: Der „Kulturwinter“, den die Nordwest-Zeitung mit dem Theater Laboratorium Oldenburg e. V. und mit Unterstützung der Landessparkasse zu Oldenburg veranstaltet hat, endete mit einem Spendenstand von genau 113 392,21 Euro.

Für diese Großzügigkeit an alle Kunst- und Kulturfreunde ein riesiges Dankeschön! „Das hat uns für das neue Jahr so viel Hoffnung gegeben“, betont Claudia Fröhling vom Trio „Heart of Gold“.

Für das Festival mit dem Ziel, Kulturgenuss im Corona-Lockdown zu ermöglichen und Künstler zu unterstützen, hatten wir im Theater Laboratorium neun Beiträge von Künstlern und Künstlergruppen aus dem Nordwesten aufgezeichnet und die Videos im Internet veröffentlicht.

Das Festival-Programm gestaltet haben Annie Heger mit Weihnachtsliedern, Jens Sörensen mit seiner Sinatra-Show, das Jazz-Duo Christopher Olesch und Erik Konertz, das Duo Judith & Mel mit Volksmusik und Schlagern, das Improvisationstheater Diva, das Trio Heart of Gold mit Klassikern der 60er- und 70er-Jahre, das Theater Laboratorium mit dem Figurentheater „Ballödsinn“, das Laway- Trio mit Friesen-Folk und Küsten-Chansons sowie das Trio Triange mit einer musikalischen Weltreise. Das Publikum konnte für den Kunstgenuss eine Gage nach eigenem Ermessen spenden.

Angesichts der gewaltigen Spendensumme haben die beteiligten Künstlergruppen zugestimmt, einen Teil der Gage an Künstler und Kultureinrichtungen weiterzugeben, die ebenfalls von der Corona-Krise betroffen sind.

Jede Gruppe erhält für ihren Festival-Auftritt eine Gage von 8000 Euro, 2692 Euro gehen an den Verein Theater Laboratorium Oldenburg e. V., der viel ehrenamtliches Engagement in das Festival eingebracht hat. Somit fließen 38 700 Euro in den verbleibenden Spendentopf. Das Geld soll an Kunst- und Kultureinrichtungen gehen, die die am Festival beteiligten Künstler benannt haben, sowie an die Oldenburger Bürgerstiftung, die Spenden direkt an regionale Künstler und Kulturschaffende in Corona-Not weiterleiten kann. Auch hier werden Vorschläge der Festival-Gruppen berücksichtigt.

18.03.2021 von Karsten Röhr

Bürgergruß
Kinder malen Osterbilder für Senioren

Frohe Ostern – für ältere Menschen in den Seniorenheimen: Erstklässler aus der Grundschule Nadorst mit ihren bunten Bildern vor der Übergabe an die Oldenburger Bürgerstiftung. Bild: Bürgerstiftung

Grundschüler senden Ostergrüße an Senioren. Die Idee kommt aus der Oldenburger Bürgerstiftung.

Einen großen Stapel fröhlicher Osterbilder konnte Günter Tillmann jetzt aus der Grundschule Nadorst mitnehmen. Die Bürgerstiftung hatte zuvor das Grundschul-Projekt „Bürgergruß“ angestoßen, um älteren Menschen in Seniorenheimen einen fröhlichen Gruß aus Kinderhand zum Osterfest zu senden. Schulleiterin Sabine Stehno sagte: „Viele Kinder haben für das tolle Projekt der Stiftung Bilder für Seniorinnen und Senioren in Oldenburg gemalt.“ Einige Kinder haben die Bilder auch überschrieben mit Worten wie diesen: „Bleiben Sie gesund und fröhlich im Herzen!“ Sabine Stehno sagt: „Was für ein schönes Zitat. Mir ging beim Lesen und Durchblättern der Bilder und Texte das Herz auf.“

Die Oldenburger Bürgerstiftung wurde vor 15 Jahren gegründet, um Bürgern und Unternehmen die Gelegenheit zu geben, in ihrer Stadt und Region Eigeninitiative und Mitverantwortung zu zeigen. „Wir setzen uns dafür ein, das Wir-Gefühl und das bürgerschaftliche Engagement in unserer Stadt zu stärken“, so die Initiative. „Wir übernehmen Verantwortung und bringen Menschen zusammen, die etwas bewegen wollen.“ Förderschwerpunkte sind Bildung und Erziehung für Kinder und Jugendliche, Chancengleichheit für junge Menschen, Austausch zwischen den Generationen, Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements sowie Kunst, Kultur, Natur und Stadtgeschichte.

Im Rahmen des Ostergruß-Projektes der Stiftung mit den Oldenburger Grundschülern sind insgesamt 650 Bilder entstanden, die jetzt für die Menschen als zusätzlicher Lichtblick in dieser Zeit in den Heimen der Stadt verteilt werden – auch im Sinne der Förderung des Kontaktes von jüngeren und älteren Menschen in der Stadt, auch einer der Schwerpunkte der Arbeit der Stiftung (siehe Info-Kasten).

Mehr Infos unter www.oldenburger-buergerstiftung.de

20.07.2021 von Thomas Husmann

Erinnerung an berühmten Sohn der Stadt
Schild weist auf Karl Jaspers hin

Auf dem Foto sind zu sehen von links nach rechts: Prof.Matthias Bormuth, Dietmar Schütz, Sybille Scheumer (Anwohnerin) und Karin Dierks. Bild: Bürgerstiftung

Wer war Karl Jaspers? Eine Klinik ist nach ihm benannt, eine Straße auch, und auf dem Cäcilienplatz steht eine Büste, die an ihn erinnert. Auch gibt es eine Gesellschaft, die seinen Namen trägt.

Er ist sicherlich einer der bedeutendsten Söhne der Stadt. Das Krankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Wehnen trägt seinen Namen, auf dem Cäcilienplatz erinnert eine Büste an ihn, vom Hörneweg in Bloherfelde zweigt eine Straße ab, die seinen Namen trägt, eine Sackgasse zwar nur, aber immerhin, auch eine Gesellschaft hat sich unter seinem Namen gegründet. Im Rahmen des Projektes „Bildung im Vorübergehen“ der Oldenburger Bürgerstiftung wurde nun am Straßenschild ein Zusatzschild mit einigen Informationen zu Karl Jaspers, dem Namensgeber der Straße, enthüllt.

Karl Jaspers

Professor Matthias Bormuth, Vorstand der bereits erwähnten Karl-Jaspers-Gesellschaft, erinnerte an den berühmten Psychologen und Philosophen, der am 23. Februar 1883 in Oldenburg geboren wurde und am 26. Februar 1969 in Basel starb. Aufgewachsen war Jaspers im vornehmeren Dobbenviertel, erklärte Bormuth. Doch die marginale Lage in Bloherfelde habe auch etwas Typisches für den Ehrenbürger der Stadt, der als junger Psychiater – körperlich eingeschränkt – am Rand der Heidelberger Universitätsklinik eines der berühmtesten Bücher der Psychiatrie schrieb, die „Allgemeine Psychopathologie“ (1913), die heute noch als methodisches Standardwerk im Handel erhältlich sei.

Bormuth: „Später bewies der Existenzphilosoph, dass man als akademischer Außenseiter, der sein Fach nie regelrecht studiert hatte, zu Ansehen kommen kann, als er schlagartig mit ‚Die geistige Situation der Zeit’ (1931) und der dreibändigen ‚Philosophie’ (1932) bekannt wurde. Und zuletzt beeindruckt, dass er nach der Verdrängung von seinem Lehrstuhl mit seiner jüdischen Frau Gertrud dem Nationalsozialismus im Verborgenen trotzte und nach 1945 als politischer Philosoph nochmals anders zeigte, was ein Denken der Freiheit vermag, das sich zuletzt historisch an Immanuel Kants Idee des Weltbürgertums orientierte, aber auch die lokale Tradition der friesischen Freiheit gerne erinnerte. Nicht umsonst war Hannah Arendt, die heute als ‚die’ Philosophin der Freiheit, gilt, über Jahrzehnte mit Jaspers im Gespräch. Denn: ‚Die Wahrheit beginnt zu zweit’.“

01.09.2021

Oldenburger Bürgerstiftung
Aktion Schultüte macht Bastler und Kinder glücklich

Zu einer Einschulung gehören Schultüten auf jeden Fall dazu. Die „Aktion Schultüte“ bastelt und füllt Schultüten für Kinder aus sozial benachteiligten Familien.

Für Kinder aus benachteiligten Familien hat die Oldenburger Bürgerstiftung zum bevorstehenden Schulstart 160 Schultüten verteilt. „Bildung ist die beste Prävention gegen Armut, deshalb sollten alle Kinder zum Schulanfang einen guten Start ins Schulleben und somit die gleichen Chancen haben“, so Dietmar Schütz von der Oldenburger Bürgerstiftung. Gebastelt wurden die Schultüten von Bewohnerinnen und Bewohnern aus 16 sozialen Oldenburger Einrichtungen. Die Bewohner hätten sich an die eigene Schulzeit und die ihrer Kinder zurückerinnert, erzählt Lena Smolengo von der CelaVie-Stiftung. Ehrenamtliche füllten die Schultüten mit Unterstützung von Skribo Helms und vom Famila Einkaufsland Wechloy mit nützlichen Dingen für den Schulalltag. Die Tüten wurden bereits an die Kitas geliefert und werden in den nächsten Tagen an die Kinder verteilt.

Mehr Infos unter www.oldenburger-buergerstiftung.de

21.09.2021 von Thomas Husmann

Woher die Brüderstraße ihren Namen hat
Oldenburger Bürgerstiftung erinnert mit Zusatzschild an Ursprung der Straße

Enthüllung mit Dietmar Schütz: Mit einem Zusatzschild erinnert die Oldenburger Bürgerstiftung an den Ursprung des Straßennamens Brüderstraße. BILD: Thomas Husmann

Die Brüderstraße heißt so, weil dort zwei Brüder als erste Häuser gebaut haben. Das kann man sich so denken, doch hinter der Namensgebung verbirgt sich eine Geschichte, die eng mit der Stadtentwicklung Oldenburgs verbunden ist.

Dazu muss man sich gedanklich in das 19. Jahrhundert zurückversetzen. Oldenburg wuchs langsam aber stetig von ca. 6000 um das Jahr 1800 herum auf gut 26 000 Einwohner zum Ende des Jahrhunderts. Die Menschen brauchten Platz zum Leben und Wohnen. Geeignet waren aber nur höher gelegene trockene Flächen nördlich der Innenstadt (Nadorst/Bürgerfelde) und westlich davon (Haareneschviertel). Viele Ländereien im Bereich des heutigen Oldenburg waren sumpfig und morastig, entlang der Haaren etwa. Ohmstede, Eversten und Osternburg

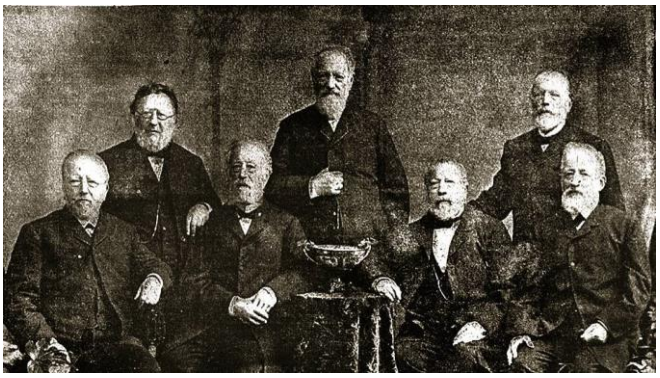
wurden erst in den 20er bzw. 30er Jahren des 20. Jahrhunderts eingemeindet, gehörten damals also nicht zur Stadt. Die Kaufmänner und Brüder Julius und Heinrich Harbers erkannten das Wachstum als Chance für sich und hatten in weiser Voraussicht Bauland auf dem Haarenesch erworben.

Im Rahmen des Projektes „Bildung im Vorübergehen“ der Oldenburger Bürgerstiftung hat dessen Vorsitzender, Dietmar Schütz, ein zusätzliches Hinweis- unter dem Straßenschild mit näheren Informationen enthüllt. Außerdem wurde ein QR-Code angebracht, mit dem weitere Details aus dem Internet heraus zu erfahren sind.

Der Ausbau der Brüderstraße mit den Häusern muss in Zusammenhang mit dem Pferdemarkt betrachtet werden. Der wurde 1803 gemeinsam mit der Heiligengeiststraße 1803 angelegt. „Jedoch zunächst nur die östliche Hälfte“, ist in dem im Eigenverlag erschienenen und zurzeit ausverkauften Buch „Die Oldenburger Brüderstraße seit 1863“ von Florian Rommerskirchen, Petra Bußmann und Udo Harenbrock nachzulesen. 1819/20 wurde die erste Kaserne am Pferdemarkt gebaut, später erweitert, weitere militärisch genutzte Gebäude kamen hinzu. Die Peterstraße wurde im Jahr 1837 trassiert. Der Pferdemarkt und die zugehörigen Kasernen aber auch das Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital (PFL, erbaut 1838-41) sollten an die Ofener Straße angebunden werden, die bereits 1822 ausgebaut worden war. Die Artilleriekaserne an der Ofener Straße wurde 1856 errichtet (heute Jade Hochschule).

Zurück zur Brüderstraße. „Zwei Söhne des Oldenburger Ratsherrn Christian Harbers (Ratsherr von 1834-45), die Kaufmänner Carl Friedrich Julius und Johann Heinrich Harbers erwarben 1862 größere Wiesenländereien – vermutlich wohlweislich der zukünftigen Entwicklung des vergleichsweise trockenen Oldenburger Umlands zu Bauland. Mit dem Bau des ersten Hauses 1863 wurde auf Harbers Gründen ein Weg von den beiden Brüdern angelegt, der 1864 offiziell vom Stadtmagistraten den Namen Brüderstraße erhalten hat“, schreibt Rommerskirchen. Auch die Baumeisterstraße und Bürgereschstraße hießen einst Brüderstraße, wurden aber Anfang des 20. Jahrhunderts umbenannt. Heinrich und Julius Harbers waren Inhaber einer Getreidegroßfirma und Mitbegründer der Oldenburgischen Glashütte zu Osternburg, die anfangs unter den Namen „Schultze, Harbers & Co“ betrieben wurde.

Eng verbunden ist die Brüderstraße mit der ehemaligen und heute zu einem Wohnhaus umgebauten Schule. Das Grundstück der alten Reithalle hinter der Garnisonkirche nutzte bis nach dem Zweiten Weltkrieg und einer Brandkatastrophe das Speditionsunternehmen Deus. Heute befinden sich dort eine Umspannanlage und ein Parkplatz.



Die Gebrüder Harbers anlässlich der Goldenen Hochzeit des ältesten Bruders, Julius Harbers am 24.November 1893 (von links): Christian, Hermann, Julius, Heinrich, Theodor, Gustav und Carl Harbers. Die Brüder Julius und Heinrich sind die Namensgeber der Brüderstraße. Bild: Archiv

21.10.2021 von Karsten Röhr

„Radeln ohne Alter“ in Oldenburg
Mit der Rikscha aus dem Pflegeheim ins Grüne

Freude über das neue Angebot vor dem Senioren-Pflegeheim „Celavie“ (v.li.): Die Ehrenamtlichen Herbert Kropp und Agnes Kleinhaus von „Radeln ohne Alter“ mit Charlotte Brüggemann, Karin Ahlers, Maike Dikosso (Stadt), Jenny von Schulze, Marita und Pia Primavesi und Lena-Nicole Smolengo. Bild: Martin Remmers

Der neu gegründete Verein „Radeln ohne Alter“ ermöglicht Rikscha-Fahrten für Pflegeheimbewohner. Viele machen mit, um das Angebot auf die Beine zu stellen, weitere Mitstreiter werden noch gesucht.

Mit der Rikscha ’raus in die Stadt und ins Grüne: Das ist das Motto für die Bewohner der Pflegewohngemeinschaft „Celavie“ an der Stedinger Straße. Ermöglicht wird es von Ehrenamtlichen des neu gegründeten Vereins „Radeln ohne Alter Oldenburg/Bad Zwischenahn“. Auf den Weg gebracht hat das „Herzensprojekt“ Herbert Kropp (63), der in der Medientechnik der Uni-Bibliothek arbeitet. Ehrenamtliche des Vereins fahren die Rikscha, die Fahrradwerkstätten Munderloh und Vosgerau am Damm übernehmen die Wartung und eventuelle Reparaturen.

Finanziell ermöglicht wurde die Anschaffung von der Stadt, die 5000 Euro aus ihrem Coronafonds des Amts für Teilhabe und Soziales beigesteuert hat, die OLB (1500 Euro) und die Oldenburger Bürgerstiftung (2000 Euro).

Alle seien von dem Angebot begeistert, sagt Kropp, auch bei „Celavie“ habe es sofort „großen Zuspruch“ gegeben – „nur bei den anderen Oldenburger Heimen und Einrichtungen sei „die Rückmeldung leider noch sehr verhalten, vorsichtig ausgedrückt“.

Herbert Kropp sagt: „Wir vom Verein ‚Radeln ohne Alter’ hoffen auf regen Zulauf von Mitstreitern, vor allem Piloten und Pilotinnen für unsere rote Rikscha, um all die Senioren gerade aus Pflegeheimen, die sich endlich mal wieder den Wind um die grauen und weißen Haare wehen lassen wollen, durch die Natur zu fahren. Wir wollen ihnen ihre alte Heimat noch einmal nahebringen. Für viele ist das die einzige Möglichkeit, überhaupt wieder einmal die Natur genießen und die Vielfalt der Düfte und Farben zu erleben, besonders in diesen Corona-Zeiten. Leben kann und soll auch im hohen Alter noch voller Freude sein, das ist unsere Überzeugung.“

Leider hätten aber viele der Heimbewohner weder Angehörige, die sich kümmern könnten, zum Teil auch nicht wollten, noch sonstige Möglichkeiten, ihren Lebensabend selbstbestimmt und menschenwürdig gestalten zu können. Kropp sagt: „Meine Mutter, 1923 in Bad

Zwischenahn geboren, lebte die letzten vier Jahre bis zu ihrem Tode in einem Pflegeheim und daher weiß ich um die teils katastrophalen Bedingungen, unter denen alte Menschen heutzutage ihren Lebensabend verleben müssen.“ Die langen Besuchs-Restriktionen hätten Menschen wie seine Mutter zwar nicht an Corona, aber „an gebrochenem Herzen“ sterben lassen.

Die Rikscha-Fahrten seien eine kleine und schöne Antwort darauf – „ein Abenteuer zwischen Jung und Alt, bei dem verschiedenste Erlebnisse und Eindrücke geteilt werden können und das beide Seiten bereichert und einander näher bringt“. Auch in Bad Zwischenahn konnte der neue Verein eine Rikscha anschaffen, ermöglicht durch die Lotterie „Sparen und Gewinnen“ der LzO (6000 Euro) und die OLB-Stiftung (Glückssparen, 1500 Euro).

Oldenburgs Stadtsprecher Stephan Onnen sagt: „Wir freuen uns sehr darüber, dass ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen auf diese Weise aus der – in Corona-Zeiten oft noch verstärkten – Isolation herausgefahren werden.

01.11.2021

Oldenburger Bürgerstiftung
Neue Straßenschilder bieten Bildung im Vorübergehen

Gemeinsam geht’s einfacher: Dietmar Schütz (von links) bekam beim Enthüllen des Schildes an der Elisabeth-Frerichs-Straße Unterstützung von Wolfgang Wulf und Karin Dierks (Bürgerstiftung).
Bild: privat

In einem besonderen Projekt will die Bürgerstiftung Oldenburg über die Namensgeber von Straßen informieren. Zwei weitere Persönlichkeiten werden jetzt berücksichtigt.

Viele Straßen in Oldenburg tragen die Namen verdienter Größen. Aber wer kennt schon deren Lebenswege und Verdienste um das Wohl der Stadt? Die Bürgerstiftung Oldenburg sorgt seit dem Jahr 2018 mit dem Projekt „Bildung im Vorübergehen“ für neue Erkenntnisse. Mit Hilfe von Spenden von Anliegern, Nachfahren und anderen werden Zusatzschilder und QR-Codes angebracht, die über die Namensgeber der Straßen informieren.

Jetzt gibt es wieder zwei neue Schilder. Der Vorsitzende der Oldenburger Bürgerstiftung, Dietmar Schütz, enthüllte sie im Beisein von Anliegern und Gästen an der Elisabeth-Frerichs-Straße und der Margarete-Gramberg-Straße. Ausführlichere Erklärungen zu den beiden Frauen (wie über den QR-Code) gab es auch vor Ort.

Elisabeth Frerichs

Wolfgang Wulf, stellv. Präsidiumsvorsitzender der AWO, zeigte Stationen aus Elisabeth Frerichs' Leben auf. Sie wurde 1883 im Harz geboren. 1903 heiratete sie und zog mit ihrem Mann nach Kiel. Dessen häufige Abwesenheit als Marineangehöriger nutzte sie zum Besuch diversen Weiterbildungsveranstaltungen, u.a. an der Universität Jena. 1914 zog die Familie nach Wilhelmshaven. 1917 trat Frerichs in die SPD ein, im gleichen Jahr trennte sie sich von ihrem Mann. Später heiratet sie noch einmal.

Im Oktober 1919 wurde Elisabeth Frerichs in den Bildungsausschuss der SPD in Wilhelmshaven/Rüstringen gewählt und eine der Mitbegründerinnen der Arbeiterwohlfahrt Oldenburg-Ostfriesland-Osnabrück. Sie war Frauenreferentin im Bezirksvorstand sowie die erste Bezirksvorsitzende. Dieses Amt bis zum Verbot der SPD und deren Organisationen durch die Nationalsozialisten im Sommer 1933 wahr. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte Elisabeth Frerichs dem Landtag von Oldenburg an. Nach Gründung des Bundeslandes Niedersachsen im März 1947 war sie Mitglied des Niedersächsischen Landtags. Sie gehörte wieder dem SPD-Bezirksvorstand an. 1951 zog sie nach Oldenburg und gehörte ab 1952 dem Rat der Stadt an. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. In Oldenburg wurde die Hauptgeschäftsstelle des Bezirksverbandes Weser-Ems der AWO in Elisabeth-Frerichs-Haus umbenannt.

Margarete Gramberg

Die Kreisvorsitzende der FDP, Christiane Ratjen-Damerau, schilderte den Werdegang von Margarete Gramberg, die 1895 geboren wurde und 1968 in Oldenburg gestorben war. Die Schülerin der Cäcilienschule war ausgebildete Rotkreuzschwester. 1916 heiratete sie den Arzt Johannes Gramberg. Sie gehörte von 1928 bis zur Auflösung 1933 der Deutschen Volkspartei (DVP) und war bis 1933 Mitglied im Stadtrat von Oldenburg.

1946 war Gramberg Mitbegründerin der FDP in Oldenburg und stellvertretende Parteivorsitzende im Kreisverband Oldenburg-Stadt. Von 1946 bis 1948 saß sie Rat. Sie war eine der Mitbegründerinnen der Frauenarbeit in Oldenburg. Ab 1955 war sie Senatorin im Verwaltungsausschuss, dem Niedersächsischen Landtag gehörte sie von 1955 bis 1959 an. Margarete Gramberg engagierte sich ab 1954 auch als Sozialrichterin. Sie erhielt 1960 als einer der ersten Frauen der Region das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Wer auch eine Straße vorschlagen und gleich für eine spenden will, kann Kontakt aufnehmen (montags bis donnerstags) unter Tel. 0441/50501613 oder info@oldenburger-buerger-stiftung.de
Mehr Infos unter www.oldenburger-buergerstiftung.de

05.11.2021 von Markus Minten

„Erinnerungszeichen auf Augenhöhe“
Stelen statt Stolpersteine - So gedenkt Oldenburg der Opfer der NS-Zeit

Christiane Cordes (von links), Dietmar Schütz, Maximilian Strnad und Farschid Ali Zahedi (hier am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus von Udo Reimann) wollen der Oldenburger Erinnerungskultur weitere Elemente hinzufügen. Bild: Sascha Stüber

In Oldenburg hatte man sich früh gegen „Stolpersteine“ als Zeichen der Erinnerung an jüdische Opfer des Nationalsozialismus’ entschieden. Nun hat man eine geeignetere Form des Gedenkens gefunden.

„Wir fangen mit der Erinnerungskultur in Oldenburg nicht bei null an“, weiß auch Dietmar Schütz. Das Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus, den Erinnerungsgang (10. November, 15 Uhr, ab Landesbibliothek), die Gedenktafel mit den Namen ermordeter jüdischer Mitbürger an der Peterstraße, mehrere Filme und Ausstellungen von Werkstattfilm – Beispiele hat der Vorsitzende der Bürgerstiftung Oldenburg einige. Aber eins fehle bisher, meint auch Christiane Cordes, Leiterin des Amtes für Kultur, Museen und Sport: „Erinnerung an den Orten, wo diese Bürger zuhause waren“.

In einer Gemeinschaftsaktion haben Bürgerstiftung, Stadtverwaltung und der Verein Werkstattfilm die Aktion „Erinnerungszeichen auf Augenhöhe“ ins Leben gerufen. Erinnert werden soll in einem ersten Schritt an von Nationalsozialisten ermordete jüdische Mitbürger. Aber auch eine Öffnung in Richtung weiterer Opfergruppen sei vorstellbar.

Erinnerungszeichen sind in diesem Fall jeweils vergoldete Edelstahl-Motivhülsen mit jeweils einem gelaserten Porträt und wichtigen Daten des Ermordeten. Je nach Anzahl der Opfer können die an den ursprünglichen Wohnadressen der Menschen vorgesehenen 1,86 Meter hohen Stelen (auf öffentlichem Grund) oder 72 Zentimeter messenden Tafeln (an privaten Gebäuden) mehrere Erinnerungszeichen enthalten.

Oldenburg greift mit den „Erinnerungszeichen auf Augenhöhe“ eine Münchner Initiative auf. Hier wie dort lehnt die jüdische Gemeinde mit Hinweis auf das Betreten und Verschmutzungen „Stolpersteine“ als Erinnerung ab. Beide Städte haben eigens einen Vertrag geschlossen, der es Oldenburg erlaubt, die von Prof. Kilian Stauss entworfenen Erinnerungszeichen zu nutzen. Wie Dr. Maximilian Strnad (Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen im Stadtarchiv München) betont, sei Oldenburg damit die erste Stadt, die die erfolgreiche Aktion übernimmt. Lediglich in Ingolstadt gebe es einige dieser Erinnerungen aufgrund einer privaten Initiative. In München wurden seit 2018 an mehr als 50 Orten über 100 Erinnerungszeichen installiert, über 150 weitere Anträge gibt es noch.

Und auch in Oldenburg soll die Aktion nach dem offiziellen Auftakt am 15. November weiter wachsen. In knapp zwei Wochen sollen die Erinnerungszeichen für die Familie Goldschmidt an die Öffentlichkeit übergeben werden. Neben Oberbürgermeister Jürgen Krogmann und dem Münchner Stadtrat Thomas Lechner wird auch der in den USA lebende Martin

In einem ersten Schritt werden im November 13 Erinnerungszeichen an sieben Orten angebracht: Achternstraße 38 für Lion Bukofzer, Achternstraße 48 für das Haus der Mode von Alex Goldschmidt, Brüderstraße 30 für Levi Weinberg und Bertha Behr, Gartenstraße 34 für die Familie Goldschmidt, Kurwickstraße 5 für Berta Berlowitz und Gertrud Grünberg, Kurwickstraße 33 für Julius Parnes sowie Schüttingstraße 7 für Moritz und Walter Landsberg.

Weitere Erinnerungszeichen sind in Vorbereitung und sollen nach und nach entstehen. Die Initiatoren haben bisher 176 Personen und 48 Orte im Blick. Weitere Informationen zu Möglichkeiten der Unterstützung finden sich bald unter www.erinnerungszeichen-oldenburg.de (derzeit noch umgeleitet auf die Seite der Oldenburger Bürgerstiftung).

Goldsmith, Enkel des deportierten und ermordeten jüdischen Kaufmanns Alex Goldschmidt, teilnehmen. Bis dahin sollen neben einer ersten noch unbestückten Stele an der Gartenstraße 34 (für die Familie Goldschmidt) weitere vorbereitet werden.

Involviert ist auch die Jüdische Gemeinde, allerdings nicht eingebunden in die konkreten Planungen, weil dies die „Bringschuld der Stadtgesellschaft“ sei, so Schütz. Vorsitzende Dr. Elisabeth Schlesinger begrüßt die Aktion und dass ihre Gemeinde früh benachrichtigt, um Rat gefragt und immer auf dem Laufenden gehalten worden sei.

Die Finanzierung der Stelen und Tafeln übernimmt die Bürgerstiftung – als Teil des „bürgerschaftlichen Engagements“, so Schütz. Das zeigt bereits die Straßengemeinschaft der Brüderstraße. Sollte die dort gesammelte Spendensumme die für die eigene Stele benötigte Summe übersteigen, geht das Geld an die Bürgerstiftung für weiteren Erinnerungszeichen auf Augenhöhe.

16.11.2021 von Markus Minten

Besonderer Gast im Ratssaal
Oldenburg erinnert auf Augenhöhe an jüdische Opfer

In einer kleinen Feierstunde wurden die ersten Oldenburger Erinnerungszeichen vorgestellt und der Öffentlichkeit übergeben: (v.l.) Thomas Lechner, Michael Goldsmith, Jürgen Krogmann, Dietmar Schütz.
Foto: Sascha Stüber

Erinnerungszeichen sollen an die jüdischen Opfer des Nazi-Terrors in Oldenburg erinnern. Die erste Stele wurde nun im Beisein eines ganz besonderen Gastes installiert.

Erste Erinnerungszeichen auf Augenhöhe sind am Montag in Oldenburg der Öffentlichkeit übergeben worden. Mit ihnen soll fortan im Stadtbild sichtbar der von den Nationalsozialisten ermordeten Oldenburger Jüdinnen und Juden gedacht werden – initiiert und finanziert aus der Mitte der Stadtgesellschaft, umgesetzt durch die Bürgerstiftung Oldenburg.

„So können wir den Menschen zumindest symbolisch einen Platz in ihrer einstigen Heimatstadt zurückgeben, die sie nie wieder betreten sollten“, sagte Thomas Lechner bei einem Festakt im Ratssaal. Der Münchner Stadtrat war angereist, da die Ursprünge der Erinnerungszeichen in der bayrischen Landeshauptstadt liegen. Oldenburg ist die erste Stadt, die die Aktion übernimmt.

Hier wie da hatten sich die jüdischen Gemeinden gegen sogenannte Stolpersteine zur Erinnerung ausgesprochen, da diese mit Füßen getreten werden und schnell verdrecken. Als Nachgeborene hätten wir die Verpflichtung, für eine offene Gesellschaft zu kämpfen, so Lechner.

Weitere Stelen und Tafeln mit Porträts und Daten jüdischer Opfer sind bereits in Vorbereitung und sollen noch in diesem Jahr installiert werden. Ein zweiter Schwung soll im Frühling folgen. Die Initiatoren haben bisher 176 Personen und 48 Orte im Blick.

Weitere Informationen zu Möglichkeiten der Unterstützung finden sich unter https://oldenburger-buergerstiftung.de.

Ehrengast der Veranstaltung war Martin Goldsmith, in den USA lebender Enkel des von Nationalsozialisten ermordeten Alex Goldschmidt. Für ihn sei es eine große Ehre, seine Familie in Oldenburg zu repräsentieren, eine Stadt, die sein Vater Günther geliebt habe. Am Mittwoch wird als weiteres Zeichen der Erinnerung im Staatstheater ein Pausen-Foyer im Großen Haus in Günther-Goldschmidt-Foyer umbenannt.

In dem Film „Winterreise“ mit Bruno Ganz, der derzeit erneut im Staatstheater zu sehen ist, hat Martin Goldsmith die Geschichte seines Vaters rekonstruiert. Der Flötist Günther Goldschmidt wuchs in Oldenburg auf, musste 1941 aber mit seiner Frau vor den Nationalsozialisten nach Amerika fliehen.

„Dietmar Schütz, als Vorsitzender der Bürgerstiftung Oldenburg, betonte die besondere Verantwortung einer „Stadt der Täter“.

Vielleicht etwas spät sei die Erinnerungskultur in Oldenburg erwacht, dafür sei sie besonders vielfältig. „Stadt und Zivilgesellschaft haben viele Impulse gesetzt.“ Er hob die besondere Teilhabe der Bürger hervor, die sich über die Stiftung an der Finanzierung beteiligen können, dieser aber auch Vorschläge für weitere Erinnerungszeichen machen können. Nur mit der Verantwortung und dem Engagement der Zivilgesellschaft könne das Fundament für eine hassfreie Gesellschaft gelegt werden.

Für Oberbürgermeister Jürgen Krogmann sind die Erinnerungszeichen „ein wichtiges Zeichen des individuellen Gedenkens“. Und die beste Erinnerung sei eine Erinnerung auf Augenhöhe.

In einer kleinen Feierstunde mit Oberbürgermeister Jürgen Krogmann (Bild rechts) und Michael Goldsmith (Bild links) wurden die ersten Oldenburger Erinnerungszeichen vorgestellt und der Öffentlichkeit übergeben. Fotos: Sascha Stüber

14.12.2021

Erinnerung an jüdische Mitbürger: Stele in Oldenburger Brüderstraße zum Gedenken an Familie Weinberg

An der neuen Stele: (von links) Dietmar Schütz (Vorsitzender der Oldenburger Bürgerstiftung) mit Florian Rommerskirchen und Petra Bußmann von der Brüderstraßengemeinschaft vor dem Haus Nr. 30.
Bild: Farschid Ali Zahedi

Die Brüderstraße in Oldenburg hat sich als Straßengemeinschaft an der Aktion „Erinnerung auf Augenhöhe“ beteiligt. Eine Stele erinnert nun an eine jüdische Familie. Am Wochenende ist im Rahmen einer Feierstunde eine Erinnerungsstele vor dem Haus der Brüderstraße Nr. 30 zum Gedenken übergeben worden. Ihre Bestimmung ist es, an das Schicksal der Familie Weinberg zu erinnern.

Anders als in anderen Städten Deutschlands sieht man in Oldenburg im Einverständnis mit der jüdischen Gemeinde von der Verlegung sogenannter Stolpersteine an den letzten Wohnorten der während der NS-Diktatur verfolgten und ermordeten jüdischen Mitmenschen ab. Das Andenken soll nicht ein weiteres Mal mit Füßen getreten beziehungsweise beschmutzt werden. In Oldenburg folgt man daher dem Beispiel Münchens und Ingolstadts und setzt auf Erinnerung auf Augenhöhe. So werden hier entweder Wandtafeln an Gebäudefassaden angebracht bzw. hochwertige silberfarbene Metallstelen mit Informationstafeln aus Messing auf öffentlichem Grund, jeweils versehen mit Lebensdaten, Angaben zum Schicksal und falls vorhanden auch mit Bildern, aufgestellt.

Levie Weinberg wurde 1867 in Leer geboren. Als erfolgreicher Großviehhändler lebte er zusammen mit seiner Frau Amalie geb. Lenneberg und sechs Kindern in dem Haus in der Brüderstraße 30. Seine Frau war schwer krank und starb früh. Seinen Viehhandel musste aufgrund des Boykotts jüdischer Geschäfte 1935 schließen. Weinberg zog mit seiner Tochter Bertha nach Bremen. Am 23. Juli 1942 wurden sie nach Theresienstadt deportiert. Levie Weinberg verstarb dort am 28. Mai 1944 an Auszehrung. Bertha war kurz zuvor nach Auschwitz überstellt worden und wurde dort ermordet. Ihr Todesdatum ist nicht bekannt. Fünf Kinder von Levie und Amalie Weinberg überlebten die Shoa in den USA und in Kolumbien.

Die Brüderstraßengemeinschaft hatte sich aus eigenem Antrieb heraus selbst um die Beschaffung der Mittel „ihrer“ Stele gekümmert, während sie an anderen Orten von der Bürgerstiftung finanziert werden. Durch Spendenaufrufe in der erweiterten Nachbarschaft sowie durch einen Adventsmarkt am 27. November kam ein großer Teil der benötigten Summe zusammen. Lediglich ein kleiner Rest fehlt noch, vom dem man hofft, dass er über weitere Spenden noch zusammenkommt. www.bruederstrasse-oldenburg.de